

7. Vorstellung Doktor-Arbeit über die Geologie und Hydrologie der Gerolsteiner

Mulde

(Protokollauszug des VG - Bauausschuss
vom 03.11.1992)

Bürgermeister Rodermann begrüßt Herrn Dr. Köppen. Dr. Köppen hat über die Hydrologie und die Geologie der Gerolsteiner Mulde eine Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde erarbeitet.

Er erläuterte den geologischen Aufbau der Gerolsteiner Mulde. Von dem Niederschlagswasser verdunstet der größte Teil (ca. 60 %) bzw. wird von Pflanzen aufgenommen. Der kleinere Teil fließt dem Grundwasser zu.

Die Grundwasserneubildung kann aus dem Abfluß der Kyll bei Trockenwetter berechnet werden. Das Wasser im Fluß ist dann nur noch Grundwasserabfluß. Ca. 10 - 12 % führen zur Grundwasserneubildung. Es gibt auch Auffassungen, die bis zu 25 % des Niederschlages als Grundwasserbildung sehen.

Die Gerolsteiner Mulde hat ca. 63 km² oberirdisches Einzugsgebiet. Bezogen auf den Chemismus für die Mineralwasserneubildung beträgt das Einzugsgebiet nur 10 km². Von den Niederschlägen in diesem Gebiet fließen nur 10 - 12 % dem Grundwasser/Tiefenwasser zu. Innerhalb der Gerolsteiner Mulde sind zwei große Störungszonen vorhanden. Dadurch ist aber keine Gefährdung für das Mineralwasser gegeben. Unter Störungzone ist eine Störung bei der Gesteinsbildung zu verstehen.

Auch das Mineralwasser gehört zum Grundwasser. Mineralwasser ist sehr hartes Wasser.

Von der Grundwasserneubildung aus betrachtet ist die Wasserbilanz ausgeglichen. Belastetes Wasser kann nicht in die Mineralwasserbildung eindringen, weil die Mineralwasserbildung nicht im Buntsandstein stattfindet. Nitratbelastungen sind ebenfalls nicht zu befürchten, weil **keine** Intensiv-Landwirtschaft betrieben wird. (Diese Aussage stimmte schon damals nicht, im Mineralwasserentstehungsgebiet heute nur noch und soll lt. ROP von 2014 den L-Gebieten Rockeskyll und Hohenfels-Essingen vorrangig

zugewiesen) lt. Aussagen von Dr. Köppen können durch die Mineralwasserentnahme bzw. auch Trinkwasserentnahme keine Schäden an der Vegetation entstehen, weil zum einen das Mineralwasser ohnehin der Pflanzenwelt nicht mehr zur Verfügung steht (es wird in sehr tiefen Schichten gebildet) und die Wasserhaushaltsbilanz im Bezug auf die Grundwasserneubildung ausgeglichen ist.

Die Frage nach dem Lavaabbau und der Grundwasserneubildung wurde gestellt. Herr Dr. Köppen weist darauf hin, daß durch den Lavaabbau die Filterschicht zerstört wird. Die Grundwasserneubildung wird aber erhöht, weil das Wasser schneller dem Grundwasser zufließen kann. Probleme können entstehen, wenn mit Stoffen gearbeitet wird, die grundwasserschädigend sind und dort nicht die nötige Vorsicht beachtet wird.

Zusammenfassend stellte Herr Dr. Köppen fest, daß z. Zt. keine Gefahr für die Grundwasserneubildung besteht. Dies gilt sowohl für die Trinkwasserversorgung als auch die Mineralwasserentnahme. Es sei aber äußerste Vorsicht geboten bei allen Maßnahmen von Erdaufschlüssen im Bereich der Gerolsteiner Mulde, damit die abdichtenden Schichten oberhalb des Gesteins nicht zerstört werden. Die gesamte Gerolsteiner Mulde sei ein sehr sensibler Bereich. **Bei Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen** sehe er aber keine Gefahren bezüglich Grundwasser bzw. Mineralwassernutzung.